

Bereinigte Leibacher Zeitung.

Nro. 67.

Gedruckt mit Erlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 22. August 1815.



Bermög Nachrichten aus Paris vom 3. d. M. war am obigen Tage Morgens von den Rabinets = Ministern eine Convention unterzeichnet worden, kraft welcher Napoleon Bonaparte nach der Insel St. Helena geführt werden soll, wo er unter die Obhut Sr. Majest. des Königs von Großbritannien gestellt wird, welcher den Missethäter für seine Person haftet. Es sollen von Seiten Oesterreichs, Russlands und Preußens, Kommissäre ernannt werden, um an Ort und Stelle für Aufrechthaltung besagter Convention zu wachen. Se. Maj. der König von Frankreich wird, wie man vernimmt, von den Missethättern eingeladen werden, seinerseits auch einen Commissär dahin zu schicken. (Beob.)

Weitere Berichte aus London vom 1. August in Frankfurter Blättern enthalten Folgendes:

Als am 26. Julius der Vellerophon, Capitain Maitland, in dem Sund angekommen war, erhielten die Fregatten Eurotas und Briton den Befehl, sich nahe an dieses Linienschiff zu legen, und 6 Kanonierschaluppen, deren jede einen Lieutenant und 8 Mann an Bord hatte, wurden beordert, zu Verhütung aller Kommunikation mit dem Vellerophon, um demselben unaufhörlich die Runde zu machen. Sie waren zu einem so

strengen Dienste angewiesen, daß, die Schaluppe des Admirals allein ausgenommen, keine einzige, wenn sie auch zugehören möchte, sich dem Kreise dieser Kanonierschaluppen, in der Länge eines Kabeltaues, nähern durfte; dieses Verboth erstreckte sich zugleich auf alle Schiffs = Capitaine und Marine = Offiziere. Die Anzahl derer, welche sich dem ungeachtet hinzudrängen wollten, war ungeheuer; allein die Befehle waren so streng, daß man nach vergeblichen Zurufen, sie sollten, sich entfernen, auf mehrere Schaluppen Feuer gab. Am demselben Abend soll Bonaparte an den Lord Keith geschrieben, und ihn eingeladen haben, zu ihm an Bord zu kommen, worauf jedoch keine Antwort, ertheilt wurde. Da das Wetter sehr schön war, so erschienen Bonaparte gegen sechs Uhr des Abends auf dem Hinterverdeck, und blieb ungefähr 20 Minuten lang im Angesichte der außerordentlich starken Volksmenge, welche in einer gewissen Entfernung den Vellerophon umgab. Capitain Maitland und die übrigen Englischen Offiziere, welche sich bey ihm befanden, hatten ihre Hüte in der Hand.

Am 29. July begab sich der Unter = Staats = Sekretär bey dem Kriegsdepartement, Sir H. Bumbury, nach Plymouth. Ihn begleitete der Sohn des Lord Bathurst und ein Staatsbothe. Er war von der Regierung beauftragt, in Verbindung mit dem Lord

Reith, Bonaparte dasjenige bekannt zu machen, was der Prinz-Regent in Gemeinschaft mit den hohen allirten Mächten über ihn beschlossen hatten, nemlich, seine Verbannung auf die Insel St. Helena.

Als man ihm ankündigte, er würde in Zukunft nur wie jeder andere gefangene General behandelt werden, wurde er sehr mißvergnügt, und als er schon vorher erfahren hatte, man würde ihn wahrscheinlich nach St. Helena abführen, schrieb er an den Lord Reith einen Brief voll der heftigsten Gegenvorstellungen. Als er endlich die amtliche Ankündigung vernahm, behauptete er, das Recht zu besitzen, dagegen zu protestiren. Man hat nur einen sehr kleinen Theil seiner Begleiter bey ihm gelassen, und die Geldsummen und Kostbarkeiten von großem Werthe, die er mit an Bord genommen hatte, hinweggenommen, um sie der Französischen Regierung, als deren rechtmässigen Eigenthümer zurückzugeben. Bonaparte wird seine Ueberfahrt auf dem Linienschiffe Northumberland machen, unter dem Commando des Admirals Sir S. Cockburn, welcher nebst den ihn begleitenden Fregatten und übrigen Schiffen gestern nach seiner Bestimmung unter Segel gegangen ist. (W. 3.)

Kriegsшауplatz.

Am 27. Jul. war in dem Haupt-Quartier der Loire- und Pyrenäen-Armee zu Bourges folgender Tagesbefehl des Marschalls Davoust erschienen:

Der Marschall Fürst von Eckmühl, Ober-Befehlshaber der Loire- und Pyrenäen-Armee beeifert sich, durch gegenwärtigen Tagesbefehl die Demarkations-Linie bekannt zu machen, welche nach der von den Ministern der vier Mächte, dem Kriegs-Minister überreichten Note zwischen der Französischen Armee, und den verbündeten Truppen gezogen ist. Folgendes ist der Inhalt dieser Note:

Die Demarkations-Linie wird die Loire seyn, bis dahin, wo der Allier sich darin ergießt; von dem Allier bis zur Grenze des Lozere-Departements, von da längs der Grenze des Lozere-Departements, die es von dem Urdeche-Departement trennt; dann längs der Grenze des Urdeche-Departements bis zum Einflusse der Urdeche in die Rhone, und von da endlich längs der Rhone bis zu ihrer Mündung ins mittelländische Meer. Die Französische Armee wird das Land hinter dieser Linie besetzen."

„Note. Es versteht sich, daß die Loire von ihrem Ausflusse an bis zu dem Punkte, wo der Allier sich in dieselbe ergießt, die Demarkations-Linie ausmacht."

„Die Herren Generale, Offiziere &c., welche ein Commando haben, werden streng dafür wachen, daß die Demarkations-Linie unter keinerley Vorwand überschritten werde."

Nach italienischen Blättern hat sich am 27. Jul. die Festung Antibes an den Feldmarschall-Lieutenant, Nugent, Kommandirenden der allirten Armee in der Provence ergeben. Piemontesische Truppen werden als Besatzung dahin kommen.

Der Feldmarschall Fürst Wrede nimmt sein Hauptquartier zu Murerre; er hat vom Prinz-Regenten das Großkreuz des militär. Bathordens erhalten. Zur nemlichen Zeit wurde dem Prinz-Regenten vom König von Dänemark die große Dekoration des Elephanten Ordens überreicht. (W. 3.)

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Blücher war am 28. Jul. in Rambouillet. Die Armee stand bis zur Loire in der tiefsten Ruhe. Gefechte hatten seit dem Einzug in Paris nicht mehr Statt, und nur hie und da ein räuberisches Frey-Corps beunruhigte mehr das Landvolk, als die Krieger. Es sind gemeinschaftliche militärische Maßregeln gegen diese Banden getroffen.

Am 18. July wurde für Langres eine Militär-Convention abgeschlossen, kraft welcher die Stadt Langres ihre Thore den österröischen Truppen öfnet, und die Besatzung derselben mit ihnen den Dienst des Platzes theilt, so daß eben so viel österröische Truppen als französische Linientruppen in Langres liegen sollen. Jede dieser Garnisonen, die österröische sowohl als die französische, hat ihrem Commandanten die durchaus unabhängig von einander sind. Alle Posten sollen gemeinschaftlich besetzt werden. Die Feuereschlände, Munition, Kugeln, die in den Zeughäusern befindlichen Waffen, und die, welche von Entwaffnungen herrühren, sollen als Eigenthum des Königs von Frankreich der Bewahrung und Administration des französischen Artillerie-Commandanten, unter gegenseitiger Aufsicht der beyden Platz-Commandanten, übergeben werden. Dasselbe gilt vom Material des Ingenieurs-Wesens.

Die Partheygänger, welche Lothringen

und die Begebenheiten unsicher machten, haben die Waffen niedergelegt. Ihre Anzahl war weit größer, als man sich vorgestellt hatte; sie betrug gegen 25,000 Mann, die sich in den Wäldern ablösten, aber auch im Nothfalle zusammenstossen konnten. Die Straßen nach Paris und nach Deutschland über St. Avoold und Saarbrücken, sind nun völlig sicher. (G. 3.)

F t a l i e n .

In Nachrichten aus Genua vom 28. Jul. heißt es: die Rübneit der Barbaresten und Seeräuber wächst täglich; sie wagen sich sogar in die Nähe des Hafens und der Stadt, und schleppen Menschen und Güter fort. Es erregt Unwillen und Schauder, wenn man weiß, daß der Dey von Algier allein mehr als 8 fregattengleiche Schiffe in See hat, deren einige bis 44 Kanonen führen. Dieß hat besonders auch auf den hiesigen Handel einen ungünstigen Einfluß.

Nach Briefen aus Tunis rühet der Dey dort ebenfalls und setzt sich in Bereitschaft nach dem mittelländischen Meere zu ziehen. Vier Fregatten und mehrere kleinere Schiffe sind bereit in See zu ziehen. Acht Dänische Schiffe sind unter mancherley Vorwänden seit Kurzem von den Barbaresten genommen worden. Ein Englischer Capitain, Briggs, sah auf zwey Algierischen Kapern 200 Italienische Sklaven. Auch die Kaper der Insel Elba zeigen sich noch, und bringen Englische und Sardinische Schiffe auf. Man behauptet indessen, daß die Engländer ernsthafte Maßregeln zur Reinigung des mittelländischen Meeres ergreifen. (W. 3.)

S c h w e i z .

Eine Note des französischen Ministers, Grafen von Talleyrand, vom 28. July, spricht den Wunsch aus, es möchte die Tagsatzung den Aufenthalt bedeutender und berühmter Personen, die sich als Theilnehmer der neuesten Staatsumwälzung aus Frankreich flüchteten, und sich in der Schweiz niederzulassen geneigt scheinen, nicht gestatten; die Gräfin von St. Len, und ein pseudonymer Prinz de Beaujeu werden in dieser letzten Eigenschaft bezeichnet. Die Tagsatzung, indem sie diese Note den Ständen mittheilt, ladet solche ein, dem Ansuchen zu entsprechen, und überhaupt aus Gründen des gemeinsamen vaterländischen Interesses weder

den obgenannten noch ähnlichen Flüchtlingen Aufenthalt zu gestatten. (Mar. 3.)

Basel den 1. August.

Man hat im Hauptquartiere einen Knaben eingebracht, der ein Viller von Lecourbe in einem Messerrücken versteckt nach Hünningen einschwarzte wollte. (G. 3.)

F r a n k r e i c h .

Die Antiken-Gallerie des Pariser Museums enthielt im Jahre 1814, nach Ausweis des Katalogs, 312 Werke der Bildhauerkunst. Hiervon gehörten vorher 21 dem capitolinischen Museum zu Rom, 49 wurden aus dem Vatikan, 43 aus der Villa Borgese genommen; 35 sind unter der Rubrik: „Früchte der Eroberung von Deutschland,“ aufgeführt, 3 waren Privat-Eigenthum Pius des VI., 5 sind aus der Bibliothek zu Venedig, 3 vom Herzog von Modena zc.

Der Moniteur lieferte vor Kurzem eine weitläufige Denkschrift, welche Sir Sidney Smith, wegen Zerstörung der Seeräuberstaaten in der Barbarey, dem Wiener Kongresse übergeben hat. Er erbiethet sich zum Anführer der dießfälligen Unternehmung, zu welcher alle bey Ausrottung der Seeräuberey interessirte Staaten amphibische Contingente (wie sich der Admiral ausdrückt), das heißt: See- und Landtruppen, beytragen sollen. (W. 3.)

Ein Bäcker zu Lille Namens Fontanier, erfuhr, während der König sich zu Gent befand, daß eine Verschwörung gegen dessen Leben im Werke sey. Er begab sich sogleich dahin, und war so glücklich durch die Aufschlüsse, welche er gab, die Vollziehung des Verbrechens zu hindern. Dieser Ehemann ist am 12. July nach Lille zurückgekommen, und hat von seinen Mitbürgern die schmeichelhaftesten Lobsprüche erhalten. Dieser schöne Zug von Unterthanen-Ereue ist der Gegenstand eines Schauspiel, welches am 27. July zu Lille aufgeführt wurde. (G. 3.)

N i e d e r l a n d e .

Das General Vikariat von Mecheln hat den Abbe de Pradt, ehemaligen Almosenier von Bonaparte und seinen Ambassadeur bey dem Reichstage zu Warschau im Jahre 1812, als Erzbischof abgesetzt, da er binnen der bestimmten Frist von seiner Diözese nicht wieder Besitz genommen. Das Erzbisthum ist mithin für erledigt erklärt.

Ein hoher Deutscher Prälat, der schon länger vom Schauplatz abgetreten, soll von dem Papste nach Rom berufen seyn, um über sein Betragen während der Bonapartistischen Herrschaft Rede und Antwort zu geben.

(W. 3.)

Großbritannien.

Der Vellerophon, worauf Napoleon nach England gebracht wurde, ist eines jener Schiffe, die sich bey seiner Landung in Egypten zwischen der Französischen Eskadre und der Küste auf der Rhede von Abukir aufgestellt hatten.

Vom Berge Diana, dem höchsten Punkte auf der Insel St. Helena, erblickt man bey der immerwährend heiteren Luft, die nahenden Schiffe auf eine Entfernung von 60 Engl. Meilen. Es kann daher kein Fahrzeug der Insel sich nähern, ohne zeitig genug bemerkt zu werden, um alle zur Vertheidigung nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Wenn ein dafelbst gefangen gehaltenes Individuum in der Wohnung des Gouverneurs, die auf der Gebirgshöhe liegt, sich befindet, so ist jeder Versuch zu entkommen, unausführbar.

(W. 3.)

Briefe aus London erzählen: Die Regierung hat befohlen, Bonaparte nicht mit der Ehrenbezeugung, eines souverainen Fürsten, wie bey der Uebersahrt nach der Insel Elba geschah, sondern nur als kommandirenden General zu behandeln; indeß bezeugen ihm alle Personen in seinem Gefolge große Ehrenbietung; selbst der Herzog von Rovigo spricht nur mit entblößtem Haupte mit ihm. Kapitän Maitland ist öfter in seiner Gesellschaft als irgend Einer seiner französischen Begleiter. Er soll sich am Bord des Vellerophon ziemlich gebieterisch betragen; er will Alles wissen; jetzt, sagt er, will ich die Mannschaft manduviren sehen; dann heißt es wieder, wo ist der Kapitän? und dergleichen. Zuweilen unterhält er sich mit den Matrosen. Er scheint bey guter Gesundheit zu seyn, doch sehr ernst und zurückhaltend. Er steht um 7 Uhr auf, frühstückt um 11 und speist um 6 Uhr zu Mittag. Er trinkt wenig Wein, aber viel Kaffee. Seine Kleidung ist gewöhnlich ein grüner Ueberrock ohne Dekoration, und ein dreieckiger Hut; hingegen sind seine Begleiter desto prächtiger gekleidet. Als er zuerst die englische Küste sah, rief er aus:

Enfin voilà ce beau pays! Er fügte hinzu, er habe England nie gesehen, als von Calais oder Boulogne aus.

(G. 3.)

Dänemark.

Am 31. July hatte zu Kopenhagen die Feyer der Krönung und zugleich der silbernen Hochzeit F. W. Statt.

(W. 3.)

Spanien.

Das Urtheil der Liberales in Spanien ist gefällt. Die meisten sind entlassen, andere mit Geldstrafen belegt, einige sollen zur Strafe einige Jahre lang als gemeine Soldaten, andere als Krankenwärter in den Lazarethen dienen.

(W. 3.)

Miscelle.

Die ganze Insel St. Helena, ein ungeheurer Felsen auf der Westseite von Afrika liegt mitten im großen Weltmeere, 400 Stunden von der Afrikanischen und mehr als 500 Stunden von der Amerikanischen Küste entfernt. Sie hat 2000 Einwohner, worunter 600 Neger; erhebt sich schroff und steil über die See, hält ungefähr 20 englische Meilen im Umfang; allenthalben brechen sich die Wellen mit wildem Getöse daran. Sie hat nur einen einzigen Landungsplatz in Chapel-Thal-Bay; er wird von starken Batterien vertheidigt, deren Kanonen den Wasserspiegel bestreichen. Die Insel wird von Matten heingeheuchelt, sie richten schreckliche Verwüstungen an. Sonst bringt sie Getreide und Baumsfrüchte hervor, und hat viel Wildpret. Seitdem England im Besitze des Vorgebirges der guten Hoffnung ist, wird Helena vernachlässigt. Die Ostindischen Schiffe legen nicht mehr an. Nur durch den neuen Gast, den sie bekommt, dürfte sie wieder Zuspruch und Wichtigkeit erhalten.

(G. 3.)

Wechsel-Cours in Wien

am 16. August 1815.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. } 329 7/8 Uo.

— 2 Mo.

Conventionsmünze von Hundert 330 1/2 fl.